

FLS-Jubiläum

Zwiesgespräch zur Eröffnung der Feier zum 100-jährigen Bestehen der FLS zwischen Silke Kinz - KI (Stellvertretende Schulleiterin) und Norbert Leist - LE (Schulleiter) am 3. Juni 2022

LE:	Begrüßung zum Jubiläum der FLS: Begrüßung der SuS, der LuL, Mitarbeiterinnen, ehemalige Schulleiter FLS, ehemalige Kolleginnen, Staatliches Schulamt, Schulamt Stadt Darmstadt, Vertreterinnen der Kammern, Schulleiterinnen der anderen Berufsschulen und alle weiteren Gäste zum 100-jährigen Bestehen der FLS. Wir feiern ...
KI:	Unterbricht und hakt nach: Entschuldige, dass ich kurz unterbreche: Meines Wissens nach hat die FLS ihren Namen 1962 anlässlich ihres Einzugs in das renovierte Gebäude in der Julius-Reiber-Straße erhalten. Also müssten wir heute eigentlich unser 60jähriges Jubiläum feiern.
LE:	Ja und Nein! Endgültig haben wir unseren Namen tatsächlich erst 1962 bekommen. Das wären die 60 Jahre. Die Berufsschule als Schulform wurde aber 1922 eine „beruflich orientierte Pflichtschule“, als Verzahnung von beruflicher und allgemeiner Bildung. Das duale Bildungssystem in Deutschland war damit gesetzlich verankert. Und die Stadt Darmstadt, die Projekte immer zeitnah umsetzt, gründete noch im gleichen Jahr 4 Berufsschulen, eine kaufmännische, die Gewerbliche I, die Gewerbliche II und die Hauswirtschaftliche (seit 1917 als AES)
KI:	Ja, das macht Sinn. Sonst hätte die FLS im Jahr 1997 ja auch nicht ihr 75-jähriges Jubiläum feiern können. Zu diesem Anlass gab es nämlich eine tolle Festschrift, die von einer Klasse Verlagskaufleute gefertigt wurde. Aus dieser Festschrift habe ich nämlich einige meiner schlaunen Besserwisser-Informationen.
LE:	Richtig, die „Öffentliche Handelslehranstalt Darmstadt – Staatliche kaufmännische Berufsschule – Städtische einjährige, zweijährige und Höhere Handelsschule“ war geboren. Fällt dir bei dem Titel etwas auf?
KI:	Ja, dass es sich um eine städtische Schule handelte und dass es die Schulform der 2-jährigen Höheren Handelsschule in Form unserer Assistentenausbildung immer noch gibt. Allerdings sind dann im Laufe der Jahre noch andere Schulformen hinzugekommen und die

	<p>einjährige Höhere Handelsschule gibt es seit 2021 nicht mehr. Sie hat damit leider knapp das 100jährige Bestehen verpasst. Was mich noch beschäftigt: Wenn 1922 mit In-Krafttreten des Hessischen Volksschulgesetzes das Berufsschulwesen quasi erfunden wurde, gab es denn dann schon ausgebildete Berufsschullehrer?</p>
LE:	<p>Im kaufmännischen Bereich schon. 1922 gab es bereits den Diplom Handelslehrer. Trotz der „Goldenen Zwanziger“ aber noch keine Diplom Handelslehrerin.</p>
KI:	<p>Wow, da haben wir uns mit gut 50% Diplom-Handelslehrerinnen deutlich gesteigert. Und auch ohne Frauenquote sind bei uns die Führungspositionen in der erweiterten Schulleitung mit weit mehr als 50% mit Frauen besetzt.</p>
LE:	<p>Ja, das ist eben die LIST, wir steigern/verbessern uns ständig und sind, wenn man uns lässt, immer einen Schritt voraus.</p>
KI:	<p>Und wie war damals Schule organisiert?</p>
LE:	<p>12 Wochenstunden Pflichtunterricht. 1925 war die Stadt Darmstadt allerdings in großer Finanznot, daher wurde die Pflichtstundenzahl auf 10, zeitweise auch auf 8 Stunden reduziert.</p>
KI:	<p>Manches ändert sich nie!</p>
LE:	<p>Das stimmt! Gilt übrigens auch für die Notwendigkeit des kaufmännischen Unterrichts. 1927 formulierte Dr. Zeiger (Dipl. Hdl.), Schulleiter von 1927 – Anfang der der 50-iger Jahre folgenden Satz: „In den Großbetrieben mit ihrer verzweigten Arbeitsteilung lernt der Kaufmannslehrling nur Teilausschnitte, nicht aber den Betrieb als organisatorische Einheit in seinem Ganzen und vor allem in seiner wechselseitigen Beziehung zur Gesamtwirtschaft kennen ... Werden dann derartig einseitig oder nur in sehr geringem Umfang ausgebildete Kaufmannslehrlinge nach Beendigung ihrer Lehre entlassen, dann stoßen diese unglücklichen Menschen beim Aufsuchen einer anderen Stelle auf die allergrößten Schwierigkeiten, weil jeder Betrieb andere Anforderungen an den eintretenden Handlungsgehilfen stellt.“</p>
KI:	<p>Klingt sehr gut und sehr vertraut. Besonders gut gefällt mir die Formulierung „diese unglücklichen Menschen“. Ja, wir versuchen immer noch unser bestes, unsere Schüler*innen glücklich zu machen und mit viel Handlungskompetenz auszustatten.</p>

	Aber meine Ausgangsfrage, 100-jähriges Jubiläum ist damit immer noch nicht zufriedenstellend beantwortet. Was war denn nun genau vor 1962?
LE:	Lehrer*innen sind wie Schüler*innen, sie wollen es immer genau wissen. Von 1939 – 1945 bekam die kaufmännische Berufsschule in Darmstadt den Namen „Friedrich-List-Schule“. Da es bis dahin die einzige kaufmännische Berufsschule war, nehme ich rückwirkend in Anspruch, dass es sich auch 1922 schon um die LIST gehandelt haben muss, das Kind hat seinen Namen eben nur recht spät bekommen.
KI:	Aber was war dann nach 1945?
LE:	Nichts!
KI:	Wie, nichts?
LE:	Na, nach dem Zweiten Weltkrieg gab es keine Berufsschulen mehr. Alle Unterlagen sind der Bombennacht zum Opfer gefallen. Man weiß daher auch nicht genau, wie die Kaufmännische Berufsschule zu ihrem Namen kam. Ausgerechnet Friedrich-List und das in der Nazizeit. 1948 wurde dann eine kaufmännische Vollzeitschulformberufsschule gegründet – später Heinrich-Emanuel-Merck-Schule und die LIST lebte namenlos als kaufmännische Teilzeitberufsschule weiter. Die kaufmännische Teilzeitberufsschule – also die namenlose LIST – hatte 1958 mehr als 3.000 Berufsschüler/-innen., sodass daraus die kaufmännische Berufsschule I – seit 1959 Martin-Behaim-Schule und die kaufmännische Berufsschule II, seit 1962 Friedrich-List-Schule entstand und damit unser alter Name wiederauflebte. Beide Schulen hatten bis 1967 <u>einen</u> Schulleiter (Heinrich Cöster). Nachfolger von Herrn Cöster wurde Heinz Tollkühn, der 1968 die Martin-Behaim-Schule übernahm und unser Schulleiter wurde Hermann Bauer, der heute anwesend ist, worüber wir uns sehr freuen. Herr Bauer wurde 1924 geboren wurde, also gerade mal 2 Jahre nachdem Berufsschulen entstanden. 1979 wurden dann die drei <u>kaufmännischen</u> Berufsschulen im Berufsschulzentrum Nord wieder vereint, nachdem sie lange über die gesamte Stadt verstreut waren. Ist dein Wissensdurst nun endlich gestillt?
KI:	Voll umfänglich! Sehr gut Norbert! Danke für deine Ausführungen und deine Geduld!

	<p>Über 3.000 Berufsschüler, heute Berufsschüler*innen! Wow. Wenn ich das mal mit heute vergleiche: Die FLS hat Stand heute nur ca. 1.500 Azubis. Gut die MBS hat auch noch ein paar (ca. 1.000), aber die Zahlen sind aufgrund Strukturwandel und Digitalisierung weiter sinkend.</p> <p>Aber ja, ich kann mir in etwa vorstellen, wo die vielen Azubis früher herkamen. Wenn ich mich an meine Bankausbildung 1989 erinnere: keine Kontoauszugsdrucker – Kontoauszüge mussten jeden Morgen für Kunden abholbereit in Registerschränke einsortiert werden, keine Geldautomaten und kein Onlinebanking– Kunden mussten alle Bank- und Bargeldgeschäft vor Ort erledigen am Bankschalter oder an der Kasse erledigen. Außerdem gab es eine riesige „Belegbuchhaltung“, in der alle Überweisungsträger und Lastschriften auf großen Taschenrechnern addiert und dann händisch verbucht wurden. Und ein großes Schreibbüro, in dem Bürokräfte alle Geschäftsbriefe einzeln mit Hilfe von Diktiergeräten in Schreibmaschinen tippten. Ja, damals hat eine Bank locker 3x so viele Azubis gebraucht wie heute und die Arbeitstätigkeiten haben sich doch sehr verändert.</p>
LE:	<p>Das gilt auch für die Lehrkräfte. Aber schauen wir doch erstmal was geblieben ist und unsere Schule auszeichnet. Ich habe da ein interessantes Bild mit Text einer Referendarin – Peter Schmidt, Entschuldigung, Herr Stadtrat a.D. Peter Schmidt, kennt die Dame und hat sie an seiner Pinnwand da drüben verewigt. Sie schreibt 1964: „Doch hielt ich mich tapfer und gab nicht auf, bekam hin und wieder noch einen drauf, aber als ich an der List-Schule begann, fing ein neues Referendarleben an. Ein nettes Kollegium, ein gütiger Chef mit offenem Ohr, ein fröhlicher Mentor mit viel Humor! Was wollt’ ich mehr, ich war zufrieden, mir war das große Los beschieden.“ Lieber Kollege Grüner, die Kollegin ist <u>während</u> des Referendariats von Bensheim zu uns geflüchtet. Das Mal so zum Kollegiumsvergleich, allerdings in den 1960-zigern.</p>
KI:	<p>Meines Wissens nach fühlen sich die Referendar*innen, heute LiV genannt, nach wie vor sehr wohl an der LIST und werden mit offenen Armen von unserem Kollegium aufgenommen und von ihren “humorvollen” Mentor*innen sehr gut ausgebildet. Nur das mit dem gütigen Chef, na ja</p>

LE:	Bitte! Wie soll ich das jetzt verstehen? Soll ich die Daumenprobe machen? Liebe Koll. ...
KI:	Nee, lass mal. Dein Individualfeedback kannst du dir gerne ein anderes Mal einholen. Zurück zum Thema: Es gibt auch ein Bild der Sportwoche von 1966, im Bülle. Ich wusste nicht, dass dieses Event schon eine so lange Tradition hat. Die Sportwoche ist heute noch ein großes Event zur Teambildung in den Klassen und findet jedes Jahr im Bürgerpark statt.
LE:	Gute Dinge dürfen ruhig bleiben und gehören weiterentwickelt. Zum Beispiel der Selbstbedienungsladen der in den 1970-iger Jahren eingerichtet wurde. Das Echo schrieb damals „ Gute Geschäfte – übungshalber “. „ Unterrichts-Laden für die Friedrich-List-Schule “. Damals diente der Selbstbedienungsladen insbesondere den Ausbildungsberufen im Einzelhandel als Veranschaulichung der neuen Entwicklungen. Heute heißt der Laden „Magic Shop“ und ist ein Schülerprojekt, Übungsladen für die BzB.
KI:	Ja, offensichtlich haben wir viele alte Traditionen bewahrt, z. B. das jährlich stattfindende Sommerfest und dass wir möglichst viele Anlässe nutzen, um zusammenzukommen und zu feiern. Das stärkt das Wir-Gefühl und die Motivation. Wir liegen daher im Trend der "Work-Life-Balance". Viele gute Dinge sind im Laufe der Zeit weiter- oder natürlich auch neu entwickelt worden, nicht nur der Magic Shop, sondern auch das schülergeführte Servicebüro mit Medien-, Laptop- und Fahrradausleihe. Sondern auch die vielfältigen Beratungsangebote (z. B. Schulsozialarbeit, Bildungsberatung, Suchtprävention, interreligiöse Beratung und Schulseelsorge, sexualisierte Gewalt, Mobbing, Homosexualität, Transgender und Diversity), den Schüler-Sani-Dienst, unsere beiden Fördervereine, unsere hausinterne Berufsmesse – auch Azubi-Matching genannt, die Medientage, das Knigge- und das Breuberg-Seminar, unser Fortbildungskonzept, das A-Teamkonzept, Auslandsaufenthalte mit Erasmus+, unser Qualitätsmanagement und unser Qualitätshandbuch auf Office365-One-Drive – liebevoll oder genervt auch "Kachelgedöns" genannt, das appgestützte Buzzardprojekt für den Politikunterricht und unser Medienkonzept unter besonderer Berücksichtigung der Digitalisierung ... und vieles mehr.

LE:	<p>Digitalisierung ist ein gutes Stichwort - der Megatrend im Moment. Durch die Coronapandemie forciert, wurden wir in das Zeitalter der Digitalisierung quasi katapultiert. Kurzzeitig gab es unter uns auch mal die Angst, Schule und vielleicht auch Lehrkräfte könnte durch neue Formen von Distance-Learning/Distanzunterricht überflüssig werden. Ca. 1,5 Jahr dauerte das digitale Experiment: ganze Lerngruppen im Homeschooling und LK inklusive Familie und zu betreuenden Kleinkinder ebenfalls zu Hause im Homeschooling. Zu Beginn gab es weder für LK noch für SuS Endgeräte – nur das, was man zuhause hatte. Notgedrungen machten sich LK und SuS fit in der Nutzung von Videokonferenzsystemen, Lernplattformen und Lern-Apps als Unterrichtswerkzeuge. Und vermutlich wird uns die Digitalisierung in Zukunft begleiten, sofern Deutschland jemals den digitalen Standard von Kasachstan erreicht</p>
KI:	<p>Der erste Lockdown traf uns – wie alle anderen auch – ziemlich unvorbereitet.</p> <p>Plötzlich befanden sich alle Schüler*innen und Lehrkräfte im Homeschooling – ohne weitere Anweisung, was erwartet wird, was zu tun ist und wie der Unterricht von statten gehen soll. Viele KuK haben die Zeit genutzt sich intensiv in digitale Unterrichtsmethoden einzuarbeiten: Teams oder BBB als Videokonferenzsystem, Moodle als Lernplattform, Apps zur Unterstützung von Brainstorming und Mindmapping oder zur Wissensabfrage in Form von Quizz. Diese digitalen Tools haben sich durchaus bewährt und haben Eingang in unser neues Medienkonzept gefunden.</p> <p>Doch das Unterrichten mit Videokonferenzsystemen hatte seine Tücken und war nicht befriedigend. Was sollte man während laufender Kamera mit den zu betreuenden Kindern, den Hunden und Katzen und dem Ehegatten im Homeoffice machen?</p> <p>Während die Lehrkraft brav die Kamera anschaltete, um den SuS einen möglichst lebensechten Eindruck zu vermitteln, hatten die SuS ihre Kameras ausgeschaltet – wer will schon wissen, wie unsere SuS während des Lockdowns ohne Friseur und andere Notwendigkeiten aussahen, wie die häusliche Situation war und ob sie überhaupt einen ungestörten Platz zum Lernen hatten.</p> <p>Die SuS konnten dann über ihre eigenen Laptops, Tablets oder einfach das Handy am digitalen Unterricht über Audio oder über die</p>

	<p>Chatfunktion mehr oder weniger rege teilnehmen. Viele SuS erreichten wir gar nicht.</p> <p>Die LK unterrichtete also mehrere Stunden am Tag, in dem sie in einen schwarzen Bildschirm sprach. Kein Feedback, kein zustimmendes Kopfnicken oder verständnisloses Kopfschütteln, kein Gähnen, kein Schwätzchen mit dem Nachbarn, kein eingeworfener Witz, keine Ablenkung, kaum Diskussion, keine Auseinandersetzungen.</p> <p>Seit alle SuS wieder in der Schule sind und alle Coronabeschränkungen gefallen sind – keine Klassenteilungen - keine Maske – keine Abstandsregelung – keine Kontaktbeschränkung ist die Stimmung wieder fröhlicher und ausgelassen. Es macht als Lk wieder Spaß in die Schule zu kommen und zu unterrichten und den SuS macht es zumindest Großteils auch Spaß wieder in die Schule zu kommen und zu lernen. Denn eines hat das Experiment Distance-Learning gezeigt: die Schule ist ein Lernort, der soziale Begegnungen ermöglicht und soziales Miteinander und die Auseinandersetzung einfordert. Denn eines steht für mich unausweichlich fest: Alle SuS – ohne Ausnahme – lernen in der Schule eine ganze Menge, täglich. Es ist nicht unbedingt das, was die Lk oder der Rahmenlehrplan intendiert. Es ist mehr: es ist die Auseinandersetzung mit Mitschülern und Lk, das soziale Miteinander – Face to Face – ganzheitlich – mit lachen, weinen, Wut, Angst, Glück, Verzweiflung, Langeweile, Überforderung, Anerkennung, Motivation, Freundschaft, Respekt. In der Auseinandersetzung mit der Gemeinschaft und deren Regeln erwerben unsere SuS die Schlüsselkompetenzen, die sie für ihr privates und berufliches Leben brauchen. Deshalb bin ich zuversichtlich, dass es den Lernort Schule und auch die berufliche Schule auch weiterhin geben wird.</p>
LE:	<p>(Zum Publikum: Dass die Kollegin so viel reden kann.) Ja, sehr schöner geschliffener Vortrag. Möglich oder sehr wahrscheinlich, dass es uns, also unsere Schule, noch in 100 Jahren geben wird. Und sicher gibt es und wird es neue Herausforderungen geben: Flüchtlinge, Kriege – neue Berufsbilder – Vision BSZN.</p> <p>Aber die Grundsätze bleiben: von Anfang an hatte die TZ 12 Stunden Unterricht – aufgeteilt in Allgemeinbildung und beruflichen</p>

	<p>Schwerpunkt. Handlungs-/Praxisorientierung war und wird immer großgeschrieben bleiben. Im neuen BSZN entsteht gerade der neue Magic Shop, er wird sich verändern und weiterentwickeln – der Muster-Selbstbedienungsladen von einst. Die inzwischen topausgestattete Übungsfirma, der SportstyLIST, wird sich weiterentwickeln und unverzichtbar werden. Das vor ca. 10 Jahren ins Leben gerufene und jetzt im neuen Riegel B verortete, mit verschiedener Regalsystemen, Elektro-Hubwagen, Zählwaagen und Verpackungsgerätschaften, Touch-Diplays, realistisch ausgestattetes Übungslager, wird Potenzial für weitere realistische beruflich Handlungssituationen bieten und vielleicht eine weitere Übungsfirma werden. Wenn wir zurück am BSZN sind, gibt es weitere Veränderungen, z. B. das zukünftige Gemeinschaftslehrerzimmer der drei einst mal kaufmännischen Berufsschulen, eine gemeinsame Verwaltung, einer modernen Mediathek und einer Mensa! Auch hier gilt es soziale Begegnungen und schulische und praktische Erfahrungen zu verbinden. Damit das Gelingen kann und auch SuS weiterhin gerne zur Schule kommen, braucht es ein motiviertes Kollegium, das sich gegenseitig stützt und die gleichen Werte in Bezug auf Schülerorientierung und Pädagogik teilt und Spaß an der Arbeit hat. Das zeichnet das Kollegium der FLS bis heute aus.</p>
KI:	<p>(Zum Publikum: Der kann aber auch gut reden). Kommen wir jetzt mal zum Schluss! Also ich habe jetzt verstanden, warum die FLS heute 100jähriges Bestehen hat und warum das ein Grund zum Feiern ist!!!</p>
KI/LE:	<p>Gemeinsames Schlusswort und Überleitung</p>